

Demokratie gestalten

Wirtschafts- und Sozialkunde für
berufliche Schulen im Saarland

Altmeyer · Klein · Krier · Zimmermann

4. Auflage

VERLAG EUROPA-LEHRMITTEL
Nourney, Vollmer GmbH & Co. KG
Düsselberger Straße 23
42781 Haan-Gruiten

Europa-Nr.: 67524



Autoren:

Michel Altmeyer, OStR, Dillingen
Wolfgang Klein, StD, Dillingen
Alexander Krier, StD, Saarlouis
Tim Zimmermann, OStR, St. Ingbert

Arbeitskreisleitung:

Wolfgang Klein, StD

Verlagslektorat:

Dr. Rainer Maurer

4. Auflage 2017

Druck 5 4 3 2

Alle Drucke derselben Auflage sind parallel einsetzbar, da bis auf die Behebung von Druckfehlern untereinander unverändert.

ISBN 978-3-8085-6756-2

Alle Rechte vorbehalten. Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der gesetzlich geregelten Fälle muss vom Verlag schriftlich genehmigt werden.

© 2017 by Verlag Europa-Lehrmittel, Nourney, Vollmer GmbH & Co. KG, 42781 Haan-Gruiten
<http://www.europa-lehrmittel.de>

Gestaltung, Umschlag und Satz: Punkt für Punkt GmbH · Mediendesign, 40549 Düsseldorf
Umschlagkonzept: tiff.any GmbH, 10999 Berlin
Druck: Lensing Druck GmbH & Co. KG, 48683 Ahaus

Das Lehr- und Arbeitsbuch „Demokratie gestalten“ ist ein modernes, handlungsorientiertes Lehrwerk für das Fach „**Wirtschafts- und Sozialkunde**“ an saarländischen beruflichen Schulen. Es ist bestimmt für:

- Technisch-gewerbliche und sozialpflegerische Ausbildungsberufe
- Kaufmännische Ausbildungsberufe
- Berufsfachschulen

Die **technologischen und ökonomischen Weiterentwicklungen** der Berufs- und Arbeitswelt erfordern eine kontinuierliche, qualifizierte Aus- und Fortbildung.

Das didaktische Konzept der **Handlungsorientierung** soll dem Unterricht zugrunde liegen. Deshalb wird bei der Arbeit mit diesem Buch die **Handlungskompetenz** gefördert und vertieft. Neben dem grundlegenden Erwerb von Fachwissen ist es wichtig, die gewonnenen Kenntnisse und Fähigkeiten in **Handeln** umsetzen zu können. So ist es möglich, aktiv am politischen Entscheidungsprozess **mitzuwirken**. Es ist wichtig zu wissen, woran man verfassungsfeindliche Parteien erkennen kann. Man sollte aber auch wissen, wie man sich bei Bedarf **aktiv gegen** solche Parteien **engagieren** kann.

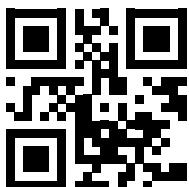
„Demokratie gestalten“ wurde nach dem **Lehrplan Wirtschafts- und Sozialkunde von 2016** verfasst und so gegliedert, dass die **zwölf Kompetenzbereiche** abgebildet sind.

Damit ermöglicht das Buch eine **fundierte, problemorientierte Auseinandersetzung mit politischen, wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Themen**. So entwickelt sich eine **gesellschaftliche Handlungskompetenz**, die anregen soll, **Demokratie** zu gestalten.

Wirtschafts- und Sozialkunde ist ein sehr **schnellebiges Fach**. Dem wurde in diesem Lehrbuch Rechnung getragen: Sie erhalten das notwendige – meist nur geringen und langsamen Veränderungen ausgesetzte – Grundwissen im Text vermittelt. **Dort, wo Veränderungen schneller zu erwarten sind, werden digitale Medien direkt integriert oder Sie werden über Fragen dorthin geleitet**. Dies geschieht häufig mit Hilfe von QR-Codes. So sieht **Crossmediales Lernen** aus: Das eine verwirklichen, ohne das andere zu vernachlässigen, um **die Vorteile beider Medien (print und digital) zu nutzen**. Neben dem **Gewinn an Aktualität** kann das Lehrbuch dadurch viel **kompakter und übersichtlicher** werden. Dadurch sind Sie, mit guten Kenntnissen ausgestattet, immer auf der **Höhe der Zeit**. „Demokratie gestalten“ will Sie ermutigen, sich – mit diesem Wissen gerüstet – in die **Gestaltung des politischen Umfeldes einzubringen**.

Die **Mobilität in Europa** nimmt zu. Die Bürger der **EU-Mitgliedstaaten** haben das Recht, in jedem Land der Europäischen Union eine Beschäftigung auszuüben und sich zu diesem Zweck dort aufzuhalten.

Immer mehr Schülerinnen und Schüler verbringen einen Teil ihrer **Schulzeit im Ausland**. Auszubildende haben die Möglichkeit, einen Teil ihrer **betrieblichen Ausbildung in anderen Ländern** zu durchlaufen. Zugleich führen die Unterschiede der historisch gewachsenen Bildungssysteme dazu, dass Bildungsabschlüsse nicht europaweit verständlich sind.



www.dqr.de

Der **DQR** (Deutscher Qualifikationsrahmen für lebenslanges Lernen) dient dazu, die in Deutschland existierenden Qualifikationen in Relation zu den **acht Niveaus** des **EQR** (Europäischer Qualifikationsrahmen für lebenslanges Lernen) zu setzen, um sie **in Europa besser verständlich zu machen**.

Die Kultusministerkonferenz (KMK) hat angeregt (Handreichung der KMK für die Erarbeitung von Rahmenlehrplänen der Kultusministerkonferenz ... vom 23. September 2011, S. 15), die Kompetenzkategorien der Lehrpläne am DQR zu orientieren. Diese wurden deshalb auch in diesem Buch übernommen und mit den Kompetenzbezeichnungen des neuen Lehrplanes verbunden.

Hinweise für die Arbeit mit diesem Buch



Die **Fragestellungen** sind nach Schwierigkeitsgrad differenziert. Hier wird gefordert, sich zu einem Thema Gedanken zu machen, die Problematik zu hinterfragen, um sich eine eigene Meinung zu bilden und diese auch zu vertreten.

Zusammenfassung

In „**Zusammenfassung**“ stehen – knapp und präzise – die wichtigen Inhalte des jeweiligen Kapitels. Diese Inhalte sollten gründlich gelernt werden.

Wissens-Check

Im „**Wissens-Check**“ kann überprüft werden, ob das Gelernte auch beherrscht wird. Wer diese Fragen beantworten kann, hat sich ein solides Wissen erarbeitet.

Leistungsmachweise sind zu einem wichtigen Bestandteil des Unterrichts geworden. Eine inhaltliche Hinführung zu diesem Thema im Fach Wirtschafts- und Sozialkunde finden Sie direkt am Anfang des vorliegenden Lehrwerkes.

Ihr Feedback ist uns wichtig

Wenn Sie mithelfen möchten, dieses Buch für die kommenden Auflagen zu verbessern, schreiben Sie uns unter lektorat@europa-lehrmittel.de.

Ihre Hinweise und Verbesserungsvorschläge nehmen wir gerne auf.

Wirtschaftskunde



Kompetenzbereich 1: Sich in der Arbeitswelt zurechtfinden

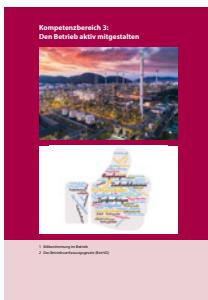
1	Schulordnung und Schülermitverantwortung	16
1.1	Schulordnung	16
1.2	Schülermitverantwortung	16
2	System der beruflichen Bildung im Saarland	17
2.1	Das System der beruflichen Schulen im Saarland	17
2.2	Fort- und Weiterbildung	19
2.3	Lebenslanges Lernen	20
3	Die duale Berufsausbildung	22
3.1	Lernorte	22
3.2	Gesetzliche Grundlagen	23
4	Der Berufsausbildungsvertrag	24
4.1	Rechte und Pflichten	24
4.2	Dauer der Ausbildung	25
4.3	Verkürzung der Ausbildungszeit	25
4.4	Verlängerung der Ausbildungszeit	26
4.5	Ausbildungsstätte	26
4.6	Prüfungen	26
4.7	Beendigung des Ausbildungsverhältnisses	27
5	Arbeitsverträge	28
5.1	Form und Inhalt von Arbeitsverträgen	28
5.2	Unbefristeter Arbeitsvertrag	29
5.3	Befristeter Arbeitsvertrag	29
6	Schutzbestimmungen im Arbeitsrecht	30
6.1	Die tarifliche, ordentliche und die außerordentliche Kündigung	30
6.2	Regelungen nach dem Kündigungsschutz- gesetz (KSchG)	32
6.3	Bundesurlaubsgesetz	33
6.4	Besondere Schutzrechte für bestimmte Personengruppen	33
6.5	Entgeltfortzahlung	35
7	Arbeitszeitregelungen	37
7.1	Das Arbeitszeitgesetz (ArbZG)	37
7.2	Teilzeitregelungen	38

8	Arbeitsgerichtsbarkeit	40
9	Jugendarbeitsschutzgesetz (JArbSchG)	42
9.1	Mindestalter	42
9.2	Arbeitszeit	43
9.3	Ruhepausen	43
9.4	Freizeit und Urlaub	43
9.5	Beschäftigungsverbote und -beschränkungen	44
9.6	Berufsschule	45
9.7	Auskünfte, Beschwerden, Klagen	45



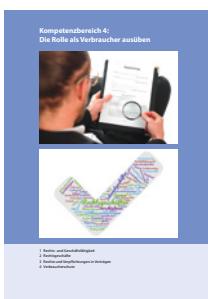
Kompetenzbereich 2: Wirtschaftliche Zusammenhänge kennen

1	Rolle der Verbraucher	48
2	Bedürfnisse, Bedarf, Güter	49
2.1	Bedürfnisarten	50
2.2	Bedarf, Nachfrage, Kaufkraft	51
2.3	Arten von Gütern	51
3	Wirtschaftskreislauf, Markt, Geld	54
3.1	Wirtschaftskreislauf	54
3.2	Markt	55
3.3	Geld	58
3.4	Inflation	59
3.5	Messung der Kaufkraft	60
3.6	Deflation	62
3.7	Zahlungsarten	62
3.8	Girokonto	63



Kompetenzbereich 3: Den Betrieb aktiv mitgestalten

1	Mitbestimmung im Betrieb	66
1.1	Tarif- und Sozialpartner	66
1.2	Tarifverträge	68
1.3	Arbeitskampf	69
2	Das Betriebsverfassungsgesetz (BetrVG)	71
2.1	Wahl des Betriebsrats	71
2.2	Mitbestimmung und Demokratie	72
2.3	Zusammensetzung des Betriebsrats	73
2.4	Mitbestimmungs- und Mitwirkungsrechte ..	73
2.5	Freistellung von Betriebsräten	74
2.6	Das BetrVG in der Kritik	74
2.7	Europäische Betriebsräte	75
2.8	Die Jugend- und Auszubildendenvertretung	76



Kompetenzbereich 4: Die Rolle als Verbraucher ausüben

1	Rechts- und Geschäftsfähigkeit	80
1.1	Rechtsfähigkeit	80
1.2	Geschäftsfähigkeit	80
2	Rechtsgeschäfte	83
2.1	Willenserklärungen	83
2.2	Formen und Formvorschriften von Rechtsgeschäften	84
2.3	Nichtigkeit und Anfechtbarkeit von Rechtsgeschäften	84
3	Rechte und Verpflichtungen in Verträgen	86
3.1	Kaufvertrag	86
3.2	Ratenkaufvertrag	87
3.3	Mietvertrag und Leasing	88
3.4	Störungen bei der Erfüllung von Kaufverträgen	89

4	Verbraucherschutz	94
4.1	Problem Schuldenfalle	94
4.2	Schuldnerberatung	95
4.3	Rechtsnormen zum direkten Schutz des Verbrauchers	96
4.4	Alltägliche Bankgeschäfte	100



1	Entlohnung der Arbeit	103
1.1	Lohnformen	103
1.2	Lohnabrechnung	105
2	Finanzierung der staatlichen Aufgaben	107
2.1	Aufgaben des Staates	107
2.2	Steuern, Gebühren, Beiträge, Kredite	108
3	Transferleistungen des Staates	109
3.1	Kindergeld	109
3.2	Elterngeld	110
3.3	Ausbildungsförderung (BAföG)	110
3.4	Wohngeld	111
3.5	Vermögensbildung	111
3.6	Sozialhilfe	112
3.7	Grundsicherung	112
4	Prinzipien sozialer Sicherung	113
4.1	Solidaritätsprinzip	113
4.2	Äquivalenzprinzip	113
4.3	Subsidiaritätsprinzip	113
5	Grundlagen des gesetzlichen Sozialversicherungssystems	113
5.1	Geschichtliche Entwicklung und Bedeutung der Sozialversicherung	114
5.2	Krankenversicherung	115
5.3	Rentenversicherung	118
5.4	Arbeitsförderung (Arbeitslosenversicherung)	121
5.5	Unfallversicherung	124
5.6	Pflegeversicherung	126
6	Notwendigkeit privater Vorsorge	128
6.1	Generationenvertrag und demografischer Wandel	128
6.2	Private Vorsorge zur sozialen Sicherheit	132

7	Individualversicherung zum Schutz vor allgemeinen Risiken	135
7.1	Berufsunfähigkeitsversicherung	135
7.2	Private Unfallversicherung	136
7.3	Risikolebensversicherung	136
7.4	Haftpflichtversicherung	136
7.5	Hausratversicherung	136
8	Sparen und Anlegen	137
8.1	Motive und Ziele des Sparends	137
8.2	Sparformen	138
9	Verschuldung und Überschuldung	141



Kompetenzbereich 6: Entscheidungen in der sozialen Marktwirt- schaft treffen

1	Kennzeichen der sozialen Marktwirtschaft	144
1.1	Freie Marktwirtschaft und Planwirtschaft ...	144
1.2	Spannungsverhaltnis zwischen Staat und Markt	145
1.3	Bedeutung von Markt und Wettbewerb für Verbraucher und Volkswirtschaft	147
2	Betriebliche Ziele	150
2.1	ökonomisches Prinzip	151
2.2	Allgemeinwohl und wirtschaftliche Ziele	151
3	Rechtsformen der Unternehmen	152
3.1	Einzelunternehmen	153
3.2	Personengesellschaften	153
3.3	Kapitalgesellschaften	155
4	Existenzgründung: Wege in die Selbstständigkeit	158
4.1	Personliche Voraussetzungen	159
4.2	Wirtschaftliche Aspekte	159
4.3	Rechtliche Bedingungen	160

Sozialkunde



Kompetenzbereich 1: **In unserer Gesell- schaft leben und handeln**

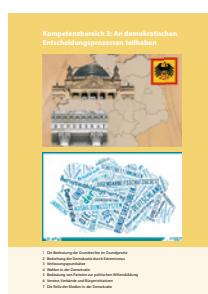
1	Technischer Fortschritt	162
1.1	Technologischer Wandel	162
1.2	Vier Stufen der Industriellen Revolution	164
1.3	Betriebsorganisatorischer Wandel	165
2	Verantwortungsvoller Umgang mit digitalen Medien	167
2.1	Das Internet als Informationsmedium	167
2.2	Mediennutzung	169
2.3	Medien und Sucht	170
2.4	Medien und Gewalt	171
2.5	Cyber-Mobbing	172
2.6	Medien und Macht	173
3	Vielfalt in der Gesellschaft	175
3.1	Wertewandel	175
3.2	Rollenvielfalt und Rollenerwartungen	177
3.3	Rollenkonflikte und Lösungsmöglichkeiten	179
3.4	Integration von Menschen mit Migrationshintergrund	184
4	Formen des Zusammenlebens	187
4.1	Rollen- und Funktionswandel der Familie ..	188
4.2	Rechtsstellung der Familie	190
4.3	Veränderte Geschlechterrollen	194
4.4	Neue Formen der Partnerschaft und des Zusammenlebens	196



Kompetenzbereich 2: Die Entwicklung der Demokratie in Deutschland verstehen

1 Das Saargebiet	200
1.1 Das Saarland unter der Kontrolle des Völkerbundes	200
1.2 Zwischen Vernunft und Nationalgefühl	201
2 Das Saarland von 1935 bis zur „kleinen Wiedervereinigung“	207
2.1 Das Saarland unter dem Nationalsozialismus	207
2.2 Der teilautonome Saarstaat	207
3 Die Weimarer Republik	212
3.1 Die Weimarer Reichsverfassung	212
3.2 Belastungen der Weimarer Republik	213
3.3 Wirtschaftskrisen	215
3.4 Das Ende der Weimarer Republik	216
4 Die nationalsozialistische Diktatur 1933–1945	217
4.1 Die nationalsozialistische Ideologie	218
4.2 Errichtung der nationalsozialistischen Diktatur	218
5 Die Verfolgung der Juden im Dritten Reich	222
5.1 Ausgrenzung aus dem gesellschaftlichen Leben	222
5.2 Die Nürnberger Gesetze von 1935	223
5.3 Verfolgung und Terror	224
5.4 Der Holocaust	224
6 Widerstand gegen den Nationalsozialismus	226
6.1 Widerstand im Alltag	226
6.2 Widerstandsgruppen	226
7 Entwicklung der Demokratie in der Bundesrepublik Deutschland	229
7.1 Die „Stunde Null“	229
7.2 Die Besatzungszonen und der wirtschaftliche Neubeginn	230
7.3 Gründung zweier deutscher Staaten	231
7.4 Einbindung in die Machtblöcke des Kalten Krieges	232

8 Politische Spannungen im geteilten Deutschland	234
8.1 Berlin-Blockade und Luftbrücke	234
8.2 Volksaufstand vom 17. Juni 1953	234
8.3 Der Mauerbau von 1961	235
8.4 Entspannungspolitik	236
9 Die deutsche Wiedervereinigung	238
9.1 Veränderungen in Mittel- und Osteuropa	238
9.2 Prozess der deutschen Einigung	239
9.3 Probleme und wirtschaftliche Veränderungen nach der Wiedervereinigung	242



Kompetenzbereich 3: An demokratischen Entscheidungs- prozessen teilhaben

1 Die Bedeutung der Grundrechte im Grundgesetz	246
1.1 Menschenrechte	246
1.2 Bedeutung der Grundrechte	248
1.3 Schutz der Grundrechte	249
1.4 Einteilung der Menschenrechte, Grundrechte und Bürgerrechte	250
2 Bedrohung der Demokratie durch Extremismus	252
2.1 Rechtsextremismus	252
2.2 Linksextremismus	253
2.3 Religiös motivierter Extremismus	254
3 Verfassungsgrundsätze	255
3.1 Die Republik	256
3.2 Die Demokratie	256
3.3 Der Bundesstaat	260
3.4 Der Sozialstaat	261
3.5 Der Rechtsstaat	262
4 Wahlen in der Demokratie	264
4.1 Direkte und repräsentative Demokratie	264
4.2 Funktionen von Wahlen	265
4.3 Grundsätze und Merkmale demokratischer Wahlen	265
4.4 Wahlsysteme	267

5	Bedeutung von Parteien zur politischen Willensbildung	271
5.1	Aufgaben und Stellung der Parteien	271
5.2	Parteienfinanzierung	272
5.3	Mitgliederentwicklung	273
5.4	Parteienverbot	273
6	Vereine, Verbände und Bürgerinitiativen .	275
6.1	Vereine und Verbände	275
6.2	Bürgerinitiativen	277
6.3	Bürgerbegehren und Bürgerentscheide	278
6.4	Volksbegehren und Volksentscheide	279
7	Die Rolle der Medien in der Demokratie ..	281
7.1	Funktionen der Medien	281
7.2	Pressefreiheit	282
7.3	Medienkonzentration	283



Kompetenzbereich 4: Das politische System Deutschlands erfassen

1	Kommunale Selbstverwaltung	286
1.1	Aufgaben der Kommunen	286
1.2	Entscheidungsprozesse in den Kommunen .	287
2	Föderalismus	292
2.1	Sinn der bundesstaatlichen Ordnung	292
2.2	Strukturen und Aufgaben	293
2.3	Probleme des Föderalismus	294
2.4	Strukturwandel	295
3	Landtag und Landesregierung	297
3.1	Der Landtag	297
3.2	Die Landesregierung	298
4	Oberste Bundesorgane	300
4.1	Der Bundestag	300
4.2	Die Bundesregierung	302
4.3	Der Bundesrat	304
4.4	Der Bundespräsident	306
4.5	Das Bundesverfassungsgericht	307
5	Gesetzgebungsverfahren auf Bundesebene	311
5.1	Interessen im Gesetzgebungsverfahren	311
5.2	Der Gesetzgebungsweg	313



Kompetenzbereich 5: In Europa leben und arbeiten

1	Motive der europäischen Einigung und der Einigungsprozess	318
1.1	Die Mitgliedsländer der EU	318
1.2	Die europäischen Verträge	319
2	Vorteile der europäischen Einigung	322
2.1	Friedenssicherung	322
2.2	Europäischer Binnenmarkt	323
2.3	Währungsunion	324
2.4	Leben, Lernen und Arbeiten in der EU	327
3	Institutionen und Entscheidungsprozesse in der EU	331
3.1	Der Europäische Rat	331
3.2	Der Ministerrat (Rat der Europäischen Union)	331
3.3	Die Kommission	332
3.4	Das Europäische Parlament	336
3.5	Die Europäische Zentralbank	337
3.6	Der Europäische Gerichtshof	339
4	Auswirkungen des europäischen Einigungsprozesses	339
4.1	Übertragung nationaler Souveränitätsrechte	339
4.2	Folgen der EU-Erweiterung	340



Anhang	398
Karte Saarland	401
Karte Deutschland	402
Karte Europa	403
Karte Welt	404
Sachwortverzeichnis	405

Kompetenzbereich 6: Die Welt im Wandel mitgestalten

1 Globalisierung	344
1.1 Dimensionen der Globalisierung	344
1.2 Chancen und Risiken des Globalisierungs- prozesses	346
2 Zentrale Umweltprobleme: Ursachen und Auswirkungen	351
2.1 Klimawandel	351
2.2 Boden- und Luftverschmutzung	352
2.3 Wasserverschmutzung	353
2.4 Gefährdung durch Strahlung	354
2.5 Volkswirtschaftliche Auswirkungen	356
3 Möglichkeiten des Umweltschutzes	358
3.1 Prinzip der Nachhaltigkeit	358
3.2 Individuelle Umweltschutzmaßnahmen in Beruf und Haushalt	358
3.3 Nationale Umweltschutzmaßnahmen	362
3.4 Internationale Umweltschutzmaßnahmen ...	366
3.5 Energiewende	366
4 Problemfelder internationaler Friedenspolitik	368
4.1 Zerfallende Staaten	368
4.2 Internationaler Terrorismus	369
4.3 Konflikte um Ressourcen	372
4.4 Unterentwicklung	374
4.5 Migration	376
5 Analyse eines aktuellen internationalen Konflikts: Der Syrien-Krieg	380
5.1 Exkurs: Was ist Krieg?	380
5.2 Der Syrien-Krieg	381
6 Internationale Zusammenarbeit zur Friedenssicherung	389
6.1 Die UNO (United Nations Organization) ...	389
6.2 Die NATO (North Atlantic Treaty Organization)	392
6.3 Die europäische Verteidigungs- und Friedenspolitik	394
7 Die Rolle der Bundeswehr	396
7.1 Staatsbürger in Uniform	396
7.2 Aufgaben der Bundeswehr	396

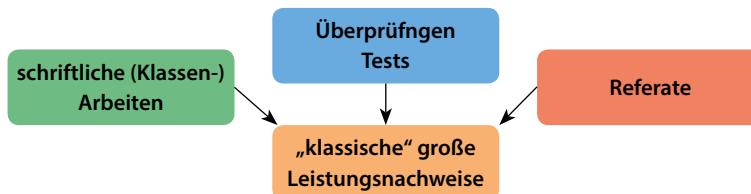
Wie kann ich in WiSo gute Leistungen zeigen?

Ob durch Klassenarbeiten oder Tests, Referate oder Präsentationen: Es gibt viele Möglichkeiten, gute Leistungen in WiSo zu zeigen. Je nach Aufgabenstellung sind die fachlichen Kompetenzen (z. B. Wissen) und die überfachlichen Kompetenzen (z. B. Eigeninitiative, Flexibilität, Motivation, Kommunikation, Kreativität) maßgeblich zur Feststellung der Leistung. Die Bewertungskriterien müssen im Vorfeld der Leistungsermittlung vom Lehrer festgelegt werden und jedem bekannt sein.

Man unterscheidet große und kleine Leistungsnachweise. Wie viele davon man in jedem Schuljahr leisten muss, erklärt jeweils der Lehrer. Nicht jeder Schüler muss zwingend die gleichen Leistungsnachweise erbringen. Welcher Schüler welche Möglichkeiten wahrnehmen kann, wird gemeinsam mit dem Lehrer festgelegt.

Große Leistungsnachweise (GLN)

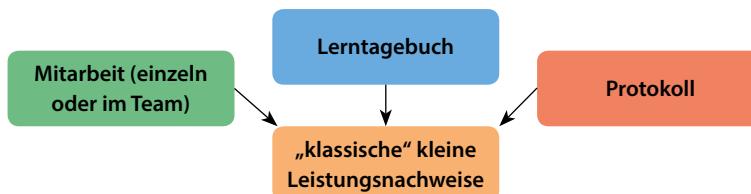
Große Leistungsnachweise müssen grundsätzlich eine (Block-)Woche vorher angekündigt werden. Auch Paar- oder Gruppenprüfungen sind je nach Leistungsnachweis möglich, z. B. bei einem Referat.



Kleine Leistungsnachweise (KLN)

Kleine Leistungsnachweise unterscheiden sich in Umfang und Anforderungen von den großen Leistungsnachweisen. Sie müssen nicht angekündigt werden.

Die Bewertungskriterien für die kleinen Leistungsnachweise müssen auch im Vorfeld der Leistungsermittlung festgelegt werden und jedem bekannt sein. Die Mitarbeit im WiSo-Unterricht **wird IMMER** als ein kleiner Leistungsnachweis pro Halbjahr gewertet.



Welche Leistungsnachweise sind noch möglich?

Neben den klassischen Möglichkeiten der Leistungsermittlung gibt es eine Vielzahl von Möglichkeiten, seine Leistungen in WiSo zu zeigen. Im Folgenden werden Möglichkeiten zur Leistungsermittlung genannt, die je nach gestellten Anforderungen und Umfang als große oder kleine Leistungsnachweise gewählt werden können. Die genannten Möglichkeiten sind nur Beispiele und können natürlich auch auf jedes andere Thema umformuliert werden:

Plakate:



Noch ist das Blatt leer ...

© Drobot Dean - stock.adobe.com

„Erstellen Sie ein Plakat in Form einer Bildergalerie/Ausstellung, die die Geschichte der Deutschen Einigung widerspiegelt!“

„Skizzieren Sie auf einem Plakat das Regierungssystem in der Weimarer Republik und der BRD. Markieren Sie Gemeinsamkeiten und Unterschiede!“

„Entwerfen Sie einen Zeitstrahl zur Geschichte der Europäische Einigung“

„Erstellen Sie ein Organigramm, in dem die Beziehungen der Staatsorgane in der Zeit der Weimarer Republik und in der heutigen Zeit deutlich werden. Präsentieren Sie Ihr Ergebnis!“



Spielen kann auch bilden ...

© Photobability - stock.adobe.com

Quiz/Spiele:

„Programmieren Sie mit Powerpoint einen Abfragerest, der zu jeder Frage fünf Auswahlantworten mit einer oder mehreren richtigen Lösungen zum Auswählen enthält. Moderieren Sie selbstständig den Ablauf des Quiz' und ergänzen Sie Informationen zu den richtigen Antworten.“

„Entwerfen Sie Memory-Spielkarten zum Jugendarbeitsschutzgesetz. Jeweils ein Kartenpaar enthält passende Fragen und Antworten, oder Bilder mit Textzuweisungen etc. Erarbeiten Sie im Team schriftlich eine genaue Spielanleitung mit mehreren Spielvariationen (Einzel- oder Gruppenspiel, Vergabe von Punkten, ...). Stellen Sie die richtigen Kartenpaare mit Hilfe einer kleinen Präsentation vor.“

„Entwerfen Sie ein Personenquartett zur bevorstehenden Landtagswahl, mit Alter, Amt oder Position, Geburtsjahr, Berufe etc.! Erarbeiten Sie schriftlich eine Spielanleitung.“

„Entwickeln Sie ein Kreuzworträtsel, in dem Fragen zu bekannten Personen, Ereignissen und Daten zur Europäischen Union im Mittelpunkt stehen. Das Rätsel kann mit Hilfe von Programmen oder Apps erstellt oder auf ein Plakat abgebildet werden.“

„Entwerfen Sie mit der Internetseite ‚Kahoot.it‘ ein Quiz zum Thema Unternehmensgründung! Alle Schülerinnen und Schüler können sich

mit ihrem Smartphone anmelden und mitspielen. Moderieren Sie selbstständig den Verlauf des Quiz!“

Musik/Performance:

„Erstellen Sie ein Musikmedley aus den 80/90/00 Jahren mit jeweiligen Bildern aus den entsprechenden Jahrzehnten!“

„Schreibt einen Liedsong zum Thema Menschenrechte/zur Person Donald Trump, in dem folgende Begriffe vorkommen sollen: (hier 10 Begriffe zum Thema/zur Person). Der Text kann mit Hilfe digitaler Musikunterstützung oder mit Hilfe eines Musikanstrumentes vor der Klasse dargeboten werden. A cappella geht natürlich auch.“

„Planen Sie ein Rollenspiel/eine Theaterszene zum Thema ‚Vor dem Jugendrichter!‘“

„Planen Sie ein Standbild zum Thema ‚Berliner Mauerbau‘ und führen Sie es in der Klasse vor!“

Spurensuche:

„Führen Sie eine Spurensuche (z. B. Stolpersteine) in Ihrem Heimatort zum Thema ‚die Judenverfolgung im Dritten Reich‘ durch!“

„Erstellen Sie eine Ahnengalerie mit den Berufen der Vorfahren zum Thema ‚Strukturwandel (im Saarland)! Sprechen Sie mit Ihren Eltern und Großeltern über dieses Thema und erfahren Sie mehr über deren Begegnung mit dem Strukturwandel!“

„Führen Sie ein Experten-Interview mit einem Betriebsleiter zum Thema ‚Unternehmensgründung‘ durch!“

„Besorgt 5 Gegenstände aus 5 europäischen Ländern und beschreibt deren Besonderheiten und Verbundenheit mit dem jeweiligen Land.“

„Fotografieren Sie Straßennamen, die einen Bezug zur Geschichte des Saarlandes haben. Präsentieren Sie Ihre Ergebnisse und informieren über die Hintergründe der gezeigten Straßennamen.“

„Finden Sie in Ihrem Haushalt fünf Gegenstände, die in Entwicklungsländern produziert wurden.“

„Erstellen Sie mit Hilfe von QR-Codes Aufgaben zum Thema ‚Ausbildungsverträge‘, die in Anlehnung an ‚Geocaching‘/Schnitzeljagd zu einem ‚Schatz‘ führen, der auf dem Schulgelände hinterlegt und gefunden werden muss.“

„Planen Sie eine Exkursion zum örtlichen Arbeitsgericht! Planen Sie den Termin sowie die Fragen ‚die Sie im Arbeitsgericht dem Richter stellen möchten!‘“

„Führen Sie eine Supermarktanalyse durch (Verhalten der Verkäufer – z. B. im Geschäft – Autohaus). Präsentieren Sie das Ergebnis in der nächsten Unterrichtsstunde.“



*onderschd covered aus Achern,
Live-Auftritt in London*



Historische Straßennamen

Recherche und Präsentationen:

„Erstellen Sie ein Dossier („eine Akte“) zum Thema „Syrienkonflikt“ mit Erklärungen, Karten, Daten, Zeitungsartikeln etc.“

„Besuchen Sie die Verbraucherzentrale und besorgen Sie für die nächste Unterrichtsstunde dort Informationen zum Thema Überschuldung!“

„Erstellen Sie ein Haushaltsbuch für den kommenden Monat und stellen Sie es im Unterricht vor!“

„Stellen Sie in einer Präsentation Ihren Ausbildungsberuf/Ausbildungsbetrieb vor!“

„Analysieren Sie den Aufbau und die Warenpräsentation im hiesigen Supermarkt. Erstellen Sie eine Grundrissskizze mit den Anordnungen der Produktgruppen und Besonderheiten. Präsentieren Sie Ihr Ergebnis in der Gruppe!“

„Führen Sie einen Testkauf in 2 verschiedenen Geschäften durch! Achten Sie dabei insbesondere auf das Auftreten des Verkaufspersonals. Welche Verhaltensweisen fallen Ihnen positiv auf, welche negativ? Präsentieren Sie Ihr Ergebnis in der nächsten Unterrichtsstunde!“

Kompetenzbereich 1: Sich in der Arbeitswelt zurechtfinden



© Ulf Klänning

- | | |
|--|--|
| 1 Schulordnung und Schülermitverantwortung | 6 Schutzbestimmungen im Arbeitsrecht |
| 2 System der beruflichen Bildung im Saarland | 7 Arbeitszeitregelungen |
| 3 Die duale Berufsausbildung | 8 Arbeitsgerichtsbarkeit |
| 4 Der Berufsausbildungsvertrag | 9 Jugendarbeitsschutzgesetz (JArbSchG) |
| 5 Arbeitsverträge | |

1 Schulordnung und Schülermitverantwortung

Der Start in die Arbeitswelt stellt einen bedeutenden Einschnitt im Leben eines Jugendlichen dar. Schule und Ausbildungsbetrieb haben unterschiedliche Aufgaben. In der Berufsschule werden neben den beruflichen Fähigkeiten und Fertigkeiten auch allgemeinbildende Inhalte vermittelt. Schulordnung, Hausordnung und Schülermitverantwortung tragen zur Gestaltung und zum Gelingen des Bildungsauftrages der Berufsschule bei.

1.1 Schulordnung

Im Saarland ist die Schulordnung im Wesentlichen durch das Schulordnungsgesetz (SchoG) und die Allgemeine Schulordnung (ASchO) geregelt.

Zusätzlich gibt sich jede Schule eine eigene Hausordnung. In der Hausordnung sind spezielle, für diese Schule geltende Regeln festgelegt. Diese Regeln umfassen beispielsweise den gegenseitigen Umgang miteinander und Einzelheiten zum Unterrichtsbetrieb. Weiterhin ist die Vorgehensweise bei Erkrankungen, Beurlaubungen und Befreiungen sowie der Umgang mit Konflikten und Beschwerden geregelt. Auch Bestimmungen zu Sauberkeit und Ordnung sowie zum Rauchverbot sind Bestandteil der meisten Hausordnungen.



Analysieren Sie die Hausordnung Ihres Berufsbildungszentrums. Welche Regelungen sehen Sie als besonders wichtig an?

1.2 Schülermitverantwortung

Im Saarland wird die Schülermitbestimmung durch das Gesetz über die Mitbestimmung und Mitwirkung im Schulwesen – Schulmitbestimmungsgesetz (SchumG) geregelt.

Sie sind an der Gestaltung der Unterrichts- und Erziehungsarbeit der Schule beteiligt durch:

- Informations- und Meinungsaustausch in der Schülerversammlung
- Unmittelbar durch stimmberechtigte Teilnahme an der Wahl von Schülervertreterinnen und Schülervertretern
- Mittelbar durch deren Teilnahme an Beratungen und Entscheidungen schulischer Gremien



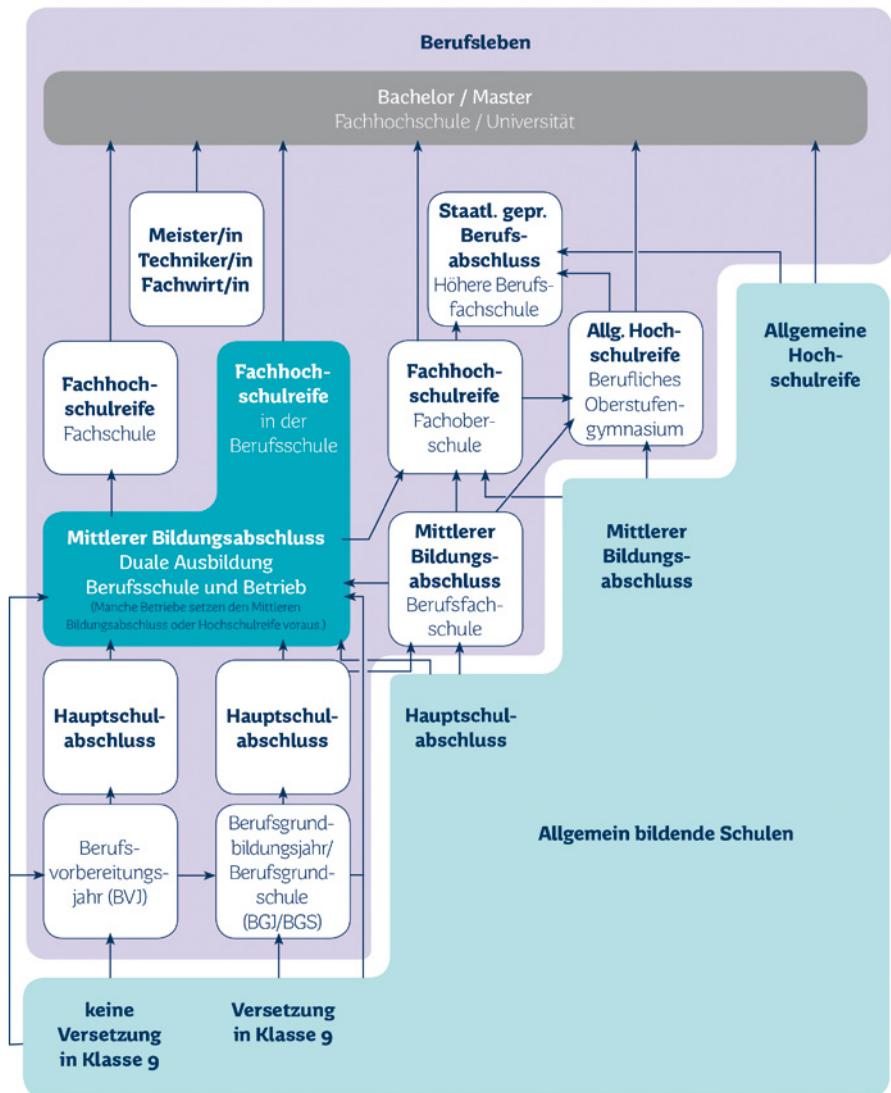
2 System der beruflichen Bildung im Saarland

Die beruflichen Schulen im Saarland bieten mit ihrem differenzierten Bildungsangebot vielfältige Möglichkeiten. Neben dem Erwerb einer beruflichen Qualifizierung bieten sie die Möglichkeit, alle allgemein bildenden Abschlüsse – bis hin zur allgemeinen Hochschulreife – zu erlangen.

Für einen nachhaltigen Erfolg auf dem Arbeitsmarkt sind die berufliche Qualifikation und lebenslanges Lernen notwendig.

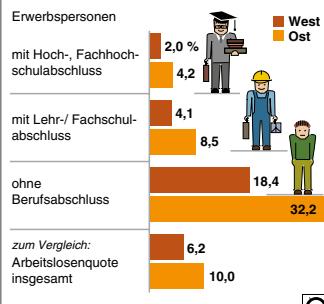
2.1 Das System der beruflichen Schulen im Saarland

Die meisten Schülerinnen und Schüler verfügen bei Beginn der Berufsausbildung bereits über den Hauptschulabschluss oder den mittleren Bildungsabschluss. Andernfalls können sie diese Abschlüsse mit dem erfolgreichen Abschluss der Ausbildung unter bestimmten Voraussetzungen zuerkannt bekommen.



Bildung schützt vor Arbeitslosigkeit

Arbeitslosenquoten* in Deutschland in Prozent



Fachoberschule und berufliche Gymnasien

Schülerinnen und Schüler, die nach der Ausbildung ein Studium an der Fachhochschule oder Universität anstreben, finden in der Fachoberschule und dem Beruflichen Gymnasium eine attraktive Alternative.

Sie können in diesen Bildungsgängen bereits vertiefte berufliche Kenntnisse in verschiedenen Berufsfeldern erwerben und gleichzeitig die allgemeine Fachhochschulreife oder die allgemeine Hochschulreife (Abitur) erlangen.

Nach der erfolgreichen Berufsausbildung können Jugendliche mit mittlerem Bildungsabschluss an der Fachoberschule bereits nach einem Jahr die Fachhochschulreife erwerben.

Fachschulen

Für junge Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, die bereits im Berufsleben stehen, bieten die Fachschulen die Möglichkeit der beruflichen Weiterbildung. Auf diesem Weg kann auch die Fachhochschulreife erworben werden. Im Saarland stehen verschiedene Fachschulen in unterschiedlichen Berufsbereichen zur Verfügung.

Höhere Berufsfachschulen

Höhere Berufsfachschulen bieten Jugendlichen mit Fachhochschulreife oder allgemeiner Hochschulreife eine attraktive berufsqualifizierende Alternative zum Studium. Sie werden in unterschiedlichen Fachbereichen angeboten und vermitteln eine berufliche Qualifikation, die zur Übernahme von Führungsaufgaben in mittleren und gehobenen Positionen in vielen Wirtschaftsbereichen befähigt.

Deutscher Qualifikationsrahmen für lebenslanges Lernen (DQR)

Die Mobilität in Europa nimmt zu. Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer der EU-Mitgliedstaaten haben das Recht, in jedem Land der Europäischen Union eine Beschäftigung auszuüben und sich zu diesem Zweck dort aufzuhalten.

Immer mehr Studierende absolvieren ihr Studium im Ausland. Unternehmen agieren global und ermöglichen ihren Beschäftigten internationale Karrieren. Zugleich führen die Unterschiede der historisch gewachsenen Bildungssysteme dazu, dass Bildungsabschlüsse nicht europaweit verständlich sind.

Der DQR dient dazu, die in Deutschland existierenden Qualifikationen in Relation zu den acht Niveaus des EQR (Europäische Qualifikationsrahmen für lebenslanges Lernen) zu setzen, um sie in Europa besser verständlich zu machen. Davon profitieren Lernende, Berufstätige, Unternehmen und Bildungseinrichtungen.



www.dqr.de

Erläutern Sie, in welcher Form Lernende, Berufstätige, Unternehmen und Bildungseinrichtungen vom DQR profitieren.



2.2 Fort- und Weiterbildung

Grundsätzlich sind Arbeitnehmer offen für neues Wissen, jedoch steigt die Bereitschaft zur Weiterbildung mit der Höhe der **Qualifikation**. Immerhin nehmen jährlich rund 20 Prozent der Erwerbstätigen und Arbeitslosen an einer Weiterbildung teil – Tendenz steigend. Sie dient der höheren Qualifizierung im erlernten Beruf (z. B. zum Meister oder zum staatlich geprüften Techniker). Wer sich beruflich wei-

Berufliche Qualifizierung:
Alle Maßnahmen, die eine erfolgreiche Berufsausübung ermöglichen

terbildet, verdient bis zu 12 Prozent mehr als Kollegen, die auf eine entsprechende Weiterbildung verzichten. Das belegt eine Studie des Zentrums für Europäische Wirtschaftsforschung.

2.3 Lebenslanges Lernen

Die Bereitschaft zum lebenslangen Lernen ist Grundvoraussetzung für einen erfolgreichen beruflichen Werdegang. Das Bildungsangebot müssen Jugendliche und Erwachsene selbstständig und eigenverantwortlich nutzen.

Vierte industrielle Revolution (Industrie 4.0):

Verzahnung der industriellen Produktion durch die Anwendung der Internettechnologien zur Kommunikation zwischen Menschen, Maschinen und Produkten. Technologische Grundlage sind intelligente, digital vernetzte Systeme.

Der beste Schutz gegen Arbeitslosigkeit ist Bildung – je mehr, desto besser. Nur etwa drei Prozent der Hochschulabgänger in Deutschland sind arbeitslos gemeldet. Facharbeiter und Meister mit einer soliden beruflichen Ausbildung haben beste Chancen, einen geeigneten Arbeitsplatz zu finden. Arbeitslosigkeit wird zunehmend ein Problem gering qualifizierter Personen. Die abgeschlossene Erstausbildung reicht in Zeiten des schnellen technologischen Wandels nicht mehr aus. Ständige Weiterbildung ist nötig, um das fachliche Wissen auf dem aktuellen Stand zu halten.

Technisch hoch entwickelte Produkte (z. B. Smartphone und Tablet-PC) ermöglichen einen ständigen Datenaustausch. Sie verschaffen direkten Zugang zum Internet. Fachleute sprechen bereits von einer **vierten industriellen Revolution**. Der technologische Wandel fordert veränderte berufliche Fähigkeiten und besser qualifizierte Mitarbeiter.

